

Erscheint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonntags.

Inserate:  
Für den Raum  
einer Spalten-  
zeile 12 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement  
vierteljährlich  
12 Rgr.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt ist  
auch für obigen  
Preis durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Bei mehrmaliger Ausgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. d. „Amts- und Anzeigebblattes.“

### Bekanntmachung.

Am Abend des 24. vorigen Monats ist eine Mannsperson, als sie im Begriff war, Holz von einem hinter der Jähn'schen Schankwirtschaft in Schönheide gestandenen Klöppelholzstoße zu entwenden, betroffen worden. Der Dieb, welcher von langer Statur gewesen sein soll, hat aber ohne noch erkannt zu werden, unter Zurücklassung eines Schiebesock die Flucht ergriffen.

Man bringt dies mit dem Ersuchen zur öffentlichen Kenntniß, hierauf bezügliche Verdachtsmomente unverweilt anher anzuzeigen und bemerkt dabei, daß auf die Ermittlung des Diebes eine gute Belohnung in Aussicht gestellt worden ist.

Zugleich wird noch bekannt gemacht, daß über den fraglichen Schiebesock, dessen Rad mit einer neuen Speiche und zwei neuen Felgen versehen, den Rechten gemäß wird verfügt werden, sofern der rechtmäßige Eigentümer nicht binnen Jahresfrist von Veröffentlichung dieser Bekanntmachung angerechnet, sich gemeldet haben sollte.

Königliches Gerichtsam Eibenstock,

den 6. September 1872.

In Stellvertretung:  
Gyfrig, Referendar.

Auf Antrag der Erben des Hufschmieds Carl Heinrich Trommer in Tannenbergesthal soll das demselben zugehörig gewesene Schmiedegrundstück Nr. 18 des Brandcatasters und Fol. 25 des Grund- und Hypothekensuchs für Tannenbergesthal, nachdem dasselbe am 25. Juli dieses Jahres consignirt und auf überhaupt 1025 Thlr. gerichtlich taxirt worden ist,

den 20. September 1872,

Mittags 12 Uhr,

an Ort und Stelle freiwillig subhastirt werden.

Kaufliebhaber werden hiervon in Kenntniß gesetzt und unter Verweisung auf den Anschlag an hiesiger Amtsstelle, welcher eine ungefähre Beschreibung des Trommer'schen Schmiedegrundstücks, ein Verzeichniß der aufhaftenden privatrechtlichen Oblasten und die Kaufbedingungen enthält, geladen, im Subhastationsstermine vor 12 Uhr Mittags im Trommer'schen Nachlasshause zu Tannenbergesthal sich einzufinden und der anberaumten Subhastation gewärtig zu sein.

Auerbach, den 4. September 1872.

Königliches Gerichtsam.

Keller.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Berlin. Bei dem am 7. September stattgefundenen Galadiner brachte der Kaiser Wilhelm folgenden Trinkspruch aus: Mit den Gefühlen herzlichsten Dankes erhebe ich mein Glas auf das Wohl meiner kaiserlichen Gäste. Die auf den Toast folgende Musik ging in die Melodie über: „Gott erhalte Franz den Kaiser“, worauf der Kaiser Franz Joseph sich zu einem Trinkspruch erhob, indem er den vorhergegangenen herzlich dankend erwiderte, sagte er: Gott erhalte und beschütze den Kaiser Wilhelm, die Kaiserin Augusta und das königliche Haus. Nach einer kurzen Pause ergriff der Kaiser Alexander das Wort und sagte: „Ich trinke auf das Wohl der tapferen preussischen Armee.“ Der russische Kaiser ernannte den Prinzen Carl und Albrecht (Vater) von Preußen zu russischen Feldmarschällen.

— Aus Wien wird vom 6. September telegraphirt: Sämtliche Zeitungen begleiten die heutige Reise des Kaisers nach Berlin mit Artikeln, in welchen diese Reise als ein Symptom für die Erhaltung des Friedens und als ein Beweis für die Erstarfung der europäischen Machtstellung Oesterreichs gefeiert wird. Der neuesten Ministerkrisis in Baiern wird dabei mit lebhaftem Tadel gedacht.

— Zur Ministerkrisis in München berichtet die „A. A. Z.“: Die Bildung eines Ministeriums Gasser ist auf so viele und mannigfache Hindernisse gestoßen, daß der betreffende Plan als definitiv aufgegeben, weil gescheitert, betrachtet wird. Der König begiebt sich nächsten Sonnabend von Schloß Berg aus ins Gebirge; man glaubt,

daß bis dorthin ein neuer Ministerpräsident in der Person des Herrn v. Pfrecksner ernannt sein wird. Doch ist es immerhin noch möglich, daß sich die Vergebung dieses Portefeuilles noch länger verzögert. Interessant wird es sein, zu erfahren, daß das gegenwärtige Ministerium seine Entlassung bereits vor dem Universitäts-Jubiläum eingereicht hatte, als zuerst bekannt geworden war, der König habe zum Ersatze des Grafen Hegenberg seine Augen auf Herrn v. Gasser gerichtet. Die ultramontane Partei hatte Herrn v. Gasser schon Anfangs 1870, nach dem Sturze Hohenlohe's, an dessen Stelle vorgeschlagen.

— In einem längern Artikel beschäftigt sich die „Prov.-Corr.“ mit der Arbeiterbewegung, namentlich mit den in letzterer Zeit von social-demokratischen Agitatoren hervorgerufenen Arbeitseinstellungen. Das Regierungsorgan bestätigt darin die Nachricht, daß die leitenden Staatsmänner Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sich bereits bei Gelegenheit ihrer vorjährigen Besprechungen in dem Wunsche vereinigt haben, die Mittel zur Bekämpfung der socialen Uebel gemeinsam in Erwägung zu ziehen.

— Es ist Aussicht vorhanden, daß die Reichsmeile, welche bei einer Länge von 7 1/2 Kilometer in das der Maßordnung zu Grunde liegende Decimalsystem nicht hineinpaßt, wieder beseitigt wird. Dem Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen, welchem die Angelegenheit zur Berechnung der Wagenmiethe näher angeht, ist eine darauf bezügliche Mittheilung geworden. Ebenderselben zufolge ist es auch möglich, daß eine neue Reichsmeile eingeführt wird, welche anstatt 7500 Meter 10.000 Meter lang ist. Für das Gebiet der Oesterreich-ungarischen Monarchie steht eine derartige Meile (Myriometer) sofanntlich bereits in Aussicht.

## Frankreich.

Paris. Der Vater Hyacinthe, oder, um ihn seinen bürgerlichen Namen zu geben, Herr Charles Loyson hat seine der Welt angekündigte Absicht, in den Stand der heiligen Ehe zu treten, am Dienstag vollzogen, und zwar, wie aus einer Mittheilung der „Times“ hervorzugehen scheint, in London. Seine Gattin ist eine Wittwe Edwin Ruthven Merivan, geborene Emilie Jane Butterfield, aus den Vereinigten Staaten.

Der 4. September ist in ganz Frankreich ruhig vorübergegangen; nur in Paris, Lyon, Bordeaux und einigen anderen Orten gab es unbedeutende Demonstrationen; kleinere Krawalle kamen nur in Nîmes und Sisteron vor. — Thiers ist sehr erregt über die Vorfälle in Narbonne, wo es zu Schlägereien zwischen Bürger und Militär gekommen ist. Er hat an die dortigen Behörden den Befehl gesandt, mit großer Strenge vorzugehen.

Gambetta antwortete auf eine Einladung zu einem Bankett für den 4. September unter Anderem: „Wir haben in unserer revolutionären Vergangenheit glücklichere, heilvollere, fruchtbarere Daten, an welche wir uns anklammern und die für uns wirkliche Jahrestage sein müssen, nämlich den 14. Juli, den 10. August, den 22. September und auch den 24. Februar von 1848. Der 4. September ist die grausame Sühne der zu späten Revanche für den 2. December. Wir datiren von weiter her. Wir müssen auf die ersten Stunden der französischen Revolution zurückgehen, nicht allein weil diese für uns eine Tradition bildet, sondern hauptsächlich, weil wir an dieser Wiege des republikanischen Frankreichs die großen Beispiele und die stärkenden Doktrinen wiederfinden, welche uns unsere Väter hinterlassen haben.“

Am 4. d. kam der vielbesprochene Proceß gegen den Jesuiten Dufour d'Astrefford und die Vicomtesse de Belmont, beide (wegen des famosen Vorfalles im Eisenbahn-Coupe) wegen Beleidigung der öffentlichen Moral gerichtlich verfolgt, vor dem Zuchtpolizeigericht zu Brest zur Verhandlung. Da das höchst elegant eingerichtete Jesuitenkloster neben dem Justizpalast liegt, hatten die Behörden umfassende militärische Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Die Stadt befand sich nämlich in großer Aufregung, und eine zahlreiche Menge, worunter namentlich viele Individuen weiblichen Geschlechts, umlagerte beide Gebäude. Der Vater wurde, als er lächelnden Angesichts durch eine nicht für gewöhnliche Angeklagte bestimmte Thür in den Gerichtssaal kam, mit mißliebigen Aeußerungen empfangen. Er ist eine hohe Gestalt von ascetischem Aeußern. Sein Vertheidiger bestand nicht auf Ausschluß der Oeffentlichkeit, doch war das Tribunal anderer Meinung und schloß die Veröffentlichung der Verhandlungen durch die Presse aus. Eine Depesche aus Brest vom 4. Abends meldet: Die Debatten sind beendet. Das Urtheil wurde am nächsten Dienstag verlagert. Es scheint, daß bei der Aufregung, die in Brest herrscht, der Gerichtshof nicht sofort sein Urtheil sprechen wollte, das, wenn es die Angeklagten unschuldig erklärt, jedenfalls großen Unmuth erregen wird. Die Menge in der Nähe des Justizpalastes ist enorm. Die Polizei duldet jedoch Niemand auf dem Platz vor dem Justizpalast.

## Niederlande.

Die über das Treiben der Internationale im Haag vorliegenden Nachrichten lauten noch immer dahin, daß die 66 männlichen und 3 weiblichen Vormünder des europäischen Arbeiterstandes den Krieg untereinander ziemlich ebenso heftig führen, wie gegen das Kapital. Der Generalrath, welcher für die Jahre 1872 und 1873 New-York zu seinem Sitz bestimmt hat, wird aus 15 Personen zusammengesetzt. Derselbe ist gehalten, alle Beschlüsse des Congresses auszuführen und darüber zu wachen, daß jede Section die fundamentalen Grundlagen der Internationalen beobachtet. Der Congress erklärt sich für die Hauptaufgabe des Proletariats, politische Macht zu erlangen. Der Schluß desselben wird am Abend des 8. d. erfolgen.

## England.

Aus London vom 3. September berichtet man der „R. Z.“: Die Bäcker Londons, welche die 3/4 Millionen Londoner vom 21. d. ab ohne Brod lassen wollen, haben ein Manifest an ihre zukünftigen Opfer erlassen. In beredten Worten wird die traurige Lage der Bäckergehilfen geschildert. Während Erziehung, Wissenschaft und Menschenliebe allen anderen Menschenklassen geholfen hätten, sei die Lage der Bäckergehilfen zur Schmach und Schande für die Menschheit und die Civilisation dasselbe Glend geblieben. Sie seien die Parias der Gesellschaft, ihrer Ruhe beraubt, verurtheilt, in Höhlen mit verpesteter Luft zu leben, ohne selbst den Genuß des Sonntags zu haben. Nach längerer Auseinandersetzung der Beschwerden und Klagen heißt es: „Wir wenden uns an die Mitglieder der Gewerbevereine, damit sie uns zur Erlangung derjenigen Wohlthaten behülfslich seien, deren sie sich bereits erfreuen. Wir wenden uns an das religiöse Gefühl der

Gemeinde, damit es uns den Sabbath erlangen helfe, der viel zu heilig gehalten werden müßte, als daß an demselben gekauft und verkauft werde. Wir wenden uns an die Liebe für Recht und Billigkeit, welche die englische Presse in solchen Zeiten stets ausgezeichnet hat, und hoffen, daß ihre mächtige Stimme zu unseren Gunsten vernommen werden wird, und endlich wenden wir uns an das große Publikum, dessen Sympathien stets auf Seiten des Rechts und der Gerechtigkeit sind, — und dessen Hunger — könnten die Bäckergehilfen hinzusetzen — bald unter mächtigster Bundesgenosse werde nnuß.“

## Rußland.

Die russische Commission, welche die Grundzüge der neuen Militär-Reform festzustellen hat, beschäftigt sich gegenwärtig mit Reorganisation des Landsturmes. Sie ist mit der Regierung darin einverstanden, daß die allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen über die Organisation des Landsturmes sich nicht in allen Provinzen ohne Nachtheil für jeden Staat in Anwendung bringen lassen, und proponirt daher für diejenigen Provinzen, welche vom Kriegsschauplatz zu entfernt sind oder deren Bevölkerung wegen ihrer politischen Stimmung kein Vertrauen erweckt, die Nichtanziehung des Landsturmes und die Zahlung einer entsprechenden Steuer, die denjenigen Provinzen, in welchen der Landsturm zusammengezogen wird, zu Gute kommen soll. Diese Steuer soll nur zur Kriegszeit erhoben, ihre Höhe nach der Zahl der zur Besetzung der betreffenden Provinzen zu verwendenden Mannschaften und nach dem durchschnittlichen Arbeitwerthe eines Mannes berechnet werden. Die von der Verpflichtung des Landsturmes zu befreienden Provinzen würden sein: das Königreich Polen, Litauen nebst den südwestlichen Gouvernements, die baltischen Provinzen, Finnland und der Kaukasus.

## Provinzialnachrichten.

Aus Niederlungwitz vom 4. September wird gemeldet: Heute Nachmittag 1/4 Uhr wurde hier im Thale ein, dem fernem Donner ähnliches, unterirdisches Rollen wahrgenommen, schwächer als dasjenige vom 6. März d. J. und 1/5 Uhr vibrirte der Erdboden zweimal kurz hintereinander derart, daß in der Wohnstube des Einlers der am Uhrkasten aufgehängte Clavierhammer kurz und kräftig klirrend 12 und 15 Secunden lang anschlug. Unterdeß zeigte die Thurmuhne Südwest, der Thermometer 28° im Schatten, das Barometer war seit Mittag 2° gefallen und der Horizont trug, bei völlig wolkenfreiem Himmel und gänzlicher Windstille eine tief aschgraue Färbung.

Am Freitag Vormittag 11 Uhr entstand in Theuma bei Plauen durch Kinder, die mit Streichhölzchen spielten, ein Schandfeuer, das sich bei dem großen Wassermangel sehr rasch über einen bedeutenden Theil des Dorfes verbreitete. 17 Häuser, die zugehörigen Nebengebäude, Schuppen und Scheunen wurden ein Raub der Flammen, Durch das Niederreißen des halbverbrannten Schulgebäudes wurden die Kirche und das Diaconat, die sehr bedroht waren, gerettet. Das Unglück ist um so beklagenswerther, als die Calamitäten trotz vielfacher Versuche in eine Versicherungsgesellschaft nicht hatten Aufnahme finden können, da die geforderte Prämie (man spricht von 20, sage 20 Procent) ihnen unerreichbar war.

In diesen Tagen erhielt ein Bürger in Meerane einen Brief mit dem Poststempel „Wittenberge“. Der Inhalt desselben bestand in 38 Papierthalern und einem kleinen Zettel, auf welchem von einer Frauenhand die Worte geschrieben waren: „Werter Herr. — Sie werden entschulgen, wenn ich mer die Freiheit nähme, Ihn zu schreiben u zu bitten, mich zu verzeihen, das ich se for 15 Jar bestolen habe, als ich bei Sie in Dienst wahr. Ich bin darauf nach Amerika ausgewandert und befinde mir hier ganz wol, ich habe viel gearbeitet und bin jetzt in die Lage, meine Schuld an Sie abzudragen, welches ich hiermit thue. Ein guter Freund von meinen Mann get nach Deutschland zurück und nimmt das Geld, was ich Ihnen genommen u die Zinsen mit. Also verzeihen Sie mir, vüle Grüße von mir u meinen Manne u 6 Kinder.“

Wie der „Dr. Anz.“ erfährt, ist die Idee, in Dresden ein Aquarium größeren Maßstabes zu errichten, ihrer Verwirklichung bereits einen Schritt näher gerückt. Es sei für dieses Unternehmen ein Grundstück (in der Ostallee) bereits angekauft worden, und es werde, soweit die Capitalien zur Anlage (circa 40.000 Thlr.) nicht bereits gedeckt sind, der etwaige Rest in nächster Zeit zur öffentlichen Zeichnung gelangen.

## Angekündigte Gerichtsverhandlungen.

Am 11. September Vormittag 10 Uhr: Hauptverhandlung in Untersuchungssachen wider den Fabrikarbeiter Franz Schulz in Weißenbrunn wegen schweren Diebstahls.

Da  
schen  
lichen  
macht  
ziehender  
der nur  
dem mit  
Rüstung  
erschließ  
regendste  
weil er  
Seele m  
Ich  
auf mein  
wie hier  
schweigen  
urtheilen  
Ein  
Neufund  
das allg  
heit bald  
lich, daß  
besonder  
Schwier  
Es  
Fischer i  
Abnung  
einen ver  
den sein  
Plan, n  
keine Zei  
befanden  
sicht, da  
und wir  
Erfolg.  
Ich  
und gefe  
falls jäm  
keit und  
gemacht  
nothwend  
sen Festig  
probt hat  
Es  
südliche  
dort sichts  
durch ein  
sondern  
Das  
des Schi  
deshalb  
die Stelle  
unser S  
Tauftrag  
Luftschlau  
und wir  
Es  
D.  
Alles in  
wir würd  
Hina  
nicht lan  
langt, b  
welche n  
sich etwa  
in dem  
geübter  
daß wir  
Es  
schreiben,  
des Meer  
stände, w  
welche ich  
uns heru  
der Blick

## In der Tiefe unter den Todten.

Geschichte eines Tauchers.

Das Leben Derjenigen, welche die Geheimnisse der See erforschen, ist eben so gefahrvoll als bezaubernd. Der Reiz des Schrecklichen umgiebt es und die nie endende Reihe aufregender Vorgänge macht es, sobald die erste Scheu überwunden ist, zu einer höchst anziehenden Beschäftigung. Nicht dem gewöhnlichen Taucher des Ostens, der nur wenige Minuten unter dem Wasser bleiben kann, sondern dem mit den Erfindungen der Neuzeit ausgerüsteten, welcher in seiner Rüstung Stunden lang auf dem Boden des Meeres umhergehen kann, erschließen sich die Schrecken der Wasserwelt. Ihm kommen die aufregendsten Vorgänge der Oberwelt verhältnißmäßig unbedeutend vor, weil er sich mit Erinnerungen trägt, welche wohl geeignet sind, die Seele mit Schrecken zu erfüllen.

Ich bin ein Taucher, ein Taucher aus freier Wahl, und stoß auf meine Beschäftigung. Wo ist auch ein solcher Muth nothwendig wie hier? Was ist dagegen ein Soldat? Doch ich will davon schweigen und meine Geschichte erzählen, aus welcher der Leser selbst urtheilen möge.

Ein furchtbarer Schiffbruch hatte vor Kurzem an der Küste von Neufundland stattgefunden. Die Nachricht davon bildete einige Tage das allgemeine Gespräch, war aber in der Fluth der Tagesbegebenheit bald wieder vergessen. Nicht aber von uns. Wir fanden nämlich, daß das Schiff an einem Plage gesunken war, wo die See keine besonders große Tiefe hatte, so daß es ein muthiger Mann ohne Schwierigkeit erreichen konnte.

Es war ein Dampfer, der „Marmion“ genannt, der, wie einige Fischer in der Nähe gesehen, plötzlich und ohne daß Jemand eine Ahnung von der Gefahr hatte, untergegangen war. Er mußte auf einen verborgenen Felsen gestoßen und so augenblicklich zerstört worden sein. Ich besprach mich mit meinen Gefährten über meinen Plan, mit dem sie vollständig einverstanden waren. Wir verloren keine Zeit, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen und bald darauf befanden wir uns am Bord unseres kleinen Schooners, in der Absicht, das gesunkene Schiff aufzusuchen. Wir waren unsere Sechß und wir erwarteten von unserem Unternehmen einen bedeutenden Erfolg.

Ich war der Anführer und führte gewöhnlich die schwierigsten und gefahrvollsten Wagnisse aus. Die übrigen waren zwar ebenfalls sämmtlich muthige Männer, aber es fehlte ihnen die Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart, welche ich mir durch lange Übung eigen gemacht hatte. Da zwei Personen zur Durchsicherung des „Marmion“ nothwendig waren, so wählte ich mir einen jungen Mann aus, dessen Festigkeit und Unerbrotlichkeit bei mehr als einer Gelegenheit sich erprobt hatten.

Es war ein ruhiger, angenehmer Tag, aber der östliche und südliche Himmel sah trügerisch aus. Kleine verdächtige Wolken waren dort sichtbar, die nichts Gutes verkündigten. Wir ließen uns aber durch ein paar Wolken am Himmel nicht in unserem Vorhaben stören, sondern setzten unsere Vorbereitungen fort.

Das Wasser war so tief, daß man keine Spuren von dem Rumpf des Schiffes auf der Oberfläche wahrnehmen konnte. Wir wußten deshalb nicht genau, wo der „Marmion“ lag und waren genöthigt, die Stelle so gut wir konnten auszuwählen. Nachdem wir die Segel unserer Schooners niedergelassen hatten, legten Parker und ich unsere Taucherapparate an. Wir setzten den Helm auf und schraubten den Luftschlauch an. Die Gewichte zum Niederlassen wurden angehängt und wir waren bereit.

„Es sieht schrecklich schwarz aus, Burton,“ sagte Parker zu mir. „D, es ist nur ein wenig Nebel,“ erwiderte ich heiter, „es ist Alles in Ordnung.“ Dann gab ich das gewöhnliche Zeichen und wir wurden über Bord geschwungen.

Hinab sank ich zuerst und Parker hinter mir. Wir brauchten nicht lange, um den Boden des Meeres zu erreichen. Dort angelangt, befanden wir uns, wie es schien, auf einer breiten Ebene, welche nach Süden zu ein wenig abfiel, während sie gegen Norden sich etwas emporhob. Als wir uns umsahen, bemerkten wir vor uns in dem ungewissen Lichte einen dunkeln Gegenstand, in dem unser geübter Blick einen hohen Felsen erkannte. Ich gab Parker ein Zeichen, daß wir darauf zugehen wollten.

Es ist mir nicht möglich, die eigenthümliche Empfindung zu beschreiben, die Denjenigen, welcher zum erstenmal auf dem Grunde des Meeres dahinschwand, überkommt. Da giebt es tausend Gegenstände, welche ganz geeignet sind, selbst Solche in Erstaunen zu setzen, welche schon hundertmal diesen Gang gemacht haben. Rings um uns herum lag ein ebener Platz von Wasser bedeckt, hier aber konnte der Blick nicht in's Weite dringen, wie oben in der Luft, da das

Wasser in der Entfernung undurchsichtig wurde und sich in geheimnißvolles Dunkel zu verlieren schien. Kein Laut war vernehmbar, mit Ausnahme des unaufhörlichen Geräusches, welches die Luft bei ihrer Entweichung aus der Brustklappe verursachte. Wir schritten jetzt ziemlich rasch vorwärts, denn die Rüstung, die oben so plump aussieht, bewährt sich unten vortreflich und hat für Denjenigen der daran gewöhnt ist, durchaus keine Unbequemlichkeit.

Rings um uns herum wimmelte es von Fischen jeder Gestalt und Größe. Sie schwammen über, vor und neben uns, sie jagten und verfolgten sich nach allen Richtungen hin. Es befanden sich darunter solche von ungeheurer Größe, welche sich langsam bewegten und oft vor uns Halt machten, bis wir uns ganz in ihrer Nähe befanden.

So gingen wir auf dem Grund des Meeres immer weiter, bis der schwarze Felsen, den wir zuerst gesehen, nicht mehr als fünfzig Schritte von uns entfernt war. Bis jetzt wußten wir nicht genau, ob dies der Ort war, wo der „Marmion“ untergegangen, aber bald fiel uns ein runder Gegenstand am Fuße des Felsens in die Augen. Parker berührte meinen Arm und deutete darauf hin. Ich nickte zustimmend und wir schritten rasch weiter. Nach einigen Minuten konnten wir unterscheiden, daß der dunkle Gegenstand am Fuße des Felsens der Rumpf eines Schiffes war.

Plötzlich berührte mich Parker wieder und deutete nach oben. Als ich mit meinen Blicken der Bewegung seiner Hand folgte, sah ich, daß die ganze Oberfläche des Wassers schäumte und in Bewegung war. Ein Gefühl der Angst überkam mich, es ging aber sofort wieder vorüber. Wir befanden uns in einer gefährlichen Lage. Ein Sturm war im Anzuge begriffen. Aber sollten wir jetzt, wo wir dem Gegenstande, den wir suchten, so nahe waren, uns zurückziehen? Nein, das war nicht meine Absicht. Ich gab Parker ein Zeichen, vorwärts zu gehen und wir setzten unseren Weg fort.

Der schwarze, zerklüftete Felsen stand jetzt unmittelbar vor uns. Seine rauhen Wände waren zum Theil von der Gewalt des Wassers ausgehöhlt, zum Theil mit Seepflanzen bedeckt. Wir stiegen über einen Sparren weg, der aus dem Felsen hervorragte und befanden uns an der Seite des Dampfers. Der „Marmion“ war in gerader Stellung untergegangen und hatte auf dem Boden des Meeres zwischen den Klippen eine solche Lage angenommen, als ob er auf seiner Werfte liege. Wir kletterten ohne Vorzug an seiner Seite empor. Ein dumpfes, grollendes Geräusch ließ sich im Wasser vernehmen, das eine nahende Gefahr verkündete. Was wir thun wollten, mußte rasch geschehen. Parker eilte nach der Kajüte,\*) ich selbst ging weiter, um in den Schiffsraum zu gelangen. Ich stieg die Leiter hinab und ging in den Maschinenraum. Alles war hier leer, nichts als Wasser. Die Quellen des Oceans spielten mit den Werken der Menschen. Ich wollte mich gerade im Schiffsraum umsehen, als ich ein schreckliches Getöse auf dem Verdeck vernahm. Die schweren Fußtritte eines Menschen, welcher lief, als wenn er von tödtlicher Angst getrieben würde, tönten in mein Ohr. Mein Herz schlug heftig, denn die Töne da unten in der stillen Tiefe des Oceans klangen wirklich schauerlich. „Bah, es ist nur Parker.“

(Schluß folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

— Der „Diedenhofener Bote“ berichtet aus Diedenhofen, (Thionville) vom 25. August: Prinz Friedrich Carl reiste gestern, von Metz kommend, hier durch nach Sedan und verweilte bis zur Ankunft des Ardennenzuges einige Minuten auf dem Perron. Während er, in seinen Mantel gehüllt und mit der Fufarenmütze bedeckt, auf- und niederging, legte ihm ein Lothringer Bauer vertraulich die Hand auf die Schulter und fragte: Sage Se, Herr Bahnvorstand, ist des der Zug, wo nach Poyingen fahrt? (Bekanntlich tragen die Bahnhofs-Inspektoren zur Kenntlichmachung rothe Mützen.) — „Jawohl, mein Lieber, wollen Sie nur einsteigen,“ antwortete lächelnd der Prinz, mit einer Artigkeit, wie sie jedem Eisenbahnbeamten zur Nachahmung zu empfehlen ist, und kurz darauf brauste der Zug davon mit dem Pseudo-Bahnvorstand und dem Bauer.

— In Frankreich werden jetzt drauf und drein neue Chassepotgewehre angefertigt. Die neuen sollen den Vorzug haben, daß sie nicht mehr schmutzig werden, 17 Schüsse in der Minute abgeben und 150—200 Meter weiter tragen. Die Patronen sind aus Kupfer angefertigt und es kann ein Mann 1000 Stück an einem Tage machen. Die Umwandlung des alten Gewehrs soll 3½ Fr., und die Anfertigung des neuen Chassepots 2½ Fr. weniger kosten als das alte.

\*) Die amerikanischen Dampfschiffe haben die Kajüten gewöhnlich auf dem Verdeck.

# Meubles-Magazin

## von C. A. Batsch in Leipzig,

vormalß Herrmann Krieger,  
 Petersstrasse Nr. 35 drei Rosen, I. Etage,  
 bietet dem geehrten Publikum eine reiche Auswahl neuer Garnituren Polster-Meubles nebst dazu gehörigen anderen Gegenständen in verschiedenen Holzarten. Preise sind bei solider und geschmackvoller Arbeit billigst gestellt.

### Eine Berliner Zeitung

zu lesen, wird bei der Wichtigkeit Berlins als Hauptstadt des Deutschen Reiches und als Brennpunkt alles politischen und geistigen Lebens wohl für Jedermann immer mehr und mehr zur Nothwendigkeit.

**Auf welche Zeitung** aber soll man abonniren bei der Menge der gegenwärtig in Berlin existirenden?

Aus vollster Ueberzeugung können wir Allen, welche sich mit geringem Opfer an Zeit und Geld über alle wichtigeren Vorkommnisse des politischen, wie nichtpolitischen Lebens orientiren wollen, die in Berlin dreimal wöchentlich erscheinende Zeitung:

### „Die Woche“

zum Abonnement bestens empfehlen.

Dieselbe bringt in jeder Nummer eine ebenso klar wie treffend geschriebene Uebersicht der politischen Ereignisse, kurze Berichte über die Verhandlungen des Deutschen Reichstages und des preussischen Landtages, anziehend geschriebene Lokal- und Vermischte Nachrichten von Berlin und auswärts, Berichte über Theater, Musik und Kunst, die interessantesten Gerichtsverhandlungen von Berlin und auswärts, eine treffliche unparteiisch gehaltene Börsen-Rundschau, die sehr wohl als Rathgeber bei Kapitalanlagen dienen kann, belehrende Artikel aller Art und schließlich ein **ausgedehntes Unterhaltungsblatt** mit vortrefflichen Original-Erzählungen der beliebtesten Schriftsteller Deutschlands. Im 4. Quartal werden darin zum Abdruck gelangen:

- 1) Im Wege. Novelle von Ludwig Habicht.
- 2) Die Photographie. Erzählung von Julius Bacher.
- 3) Ohne Consens. Sociale Schattenbilder von E. Löwenberg.
- 4) Verloren und gefunden. Erzählung von Alfred Steffen.
- 5) Verlassen. Novelle von E. A. König.

Bei diesem reichen Inhalte und gutem Druck und Papier ist der Preis von vierteljährlich 20 Sgr. ein äußerst geringer und nur durch die bedeutende Auflage erklärlich.

Abonnements nehmen alle Reichs-Postanstalten entgegen und wolle man die Bestellungen möglichst frühzeitig ausgeben, damit die Zeitung gleich vom Beginn des neuen Quartals an den Abonnenten pünktlich zukommt.

### Anzeigen aller Art

sind bei der großen Verbreitung der „Woche“ in Berlin und auswärts stets von bedeutendem Nutzen. Preis der Petitzeile 2 1/2 Sgr.

Die Expedition der Zeitung „Die Woche“, Zimmerstraße 9 in Berlin.

Die Auflage beträgt über 12,000 Exempl. Die Woche, Berlin's, vorzüglich redigirt. Organ für das gesamte öffentliche Leben. Erscheint wöchentlich 3mal, Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends. Preis be. allen deutschen Reichs-Postanstalten vierteljährlich 20 Sgr.; frei in's Haus pr. Briefträger 22 1/2 Sgr.

Inserate: Die Zeile 2 1/2 Sgr.

## Augenkranken

empfehle ich mich zu allen Consultationen, Untersuchungen und Operationen. Ebenso übernehme ich die Ausführung einer jeden anderen Operation.

**Dr. Rossberg,**  
 prakt. Arzt, Wundarzt. (Operateur) und Geburtshelfer,  
 Specialarzt für Ophthalmiatrik.

Bärenwalde.

**Ohne Medicin.**

### Brust- und Lungen-

kranke finden auf naturgemäßem Wege selbst in verzweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen radicale Heilung ihres Leidens

**ohne Medicin.**

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch

**Dir. J. H. Fickert, Berlin,**  
 Wall-Strasse No. 23.

**Ohne Medicin.**

### Die Eisenwaaren-Handlung

von

## Richard Müller

in

### Auerbach

empfehle ich mich mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

## Lachmund & Baumeyer,

### Mineralwasseranstalt Glauchau.

Vorzügliche Qualität.

Preise billig. Bedienung prompt.

Druck und Verlag von E. Hannemann in Eisenach.

**Frankf. Brüh-Würstchen**

empfehle ich

Julius Cittel  
 am Neumarkt und Postplatz.

Tüchtige

### Harmonika-Stimmenmacher

finden nach außerhalb bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

**Traugott Schneider & Co.,**  
 Magdeburg.

 **Fettes Masthammelfleisch**

ist frisch zu haben bei

**Albert Meichsner im Stern.**

### Sticker-Gesuch.

Für zwei dreihige 1/2-Maschinen werden zum sofortigen Antritt zwei ältere tüchtige Sticker gesucht.

Wo? zu erfahren in der Expedition d. Bl.

### Ein geübter Brettschneider

wird gesucht auf dem Hammerwerk Wildenthal.

### Ein Bäckergefelle

zur Backstubenarbeit wird zum sofortigen Antritt gesucht von

**Martin Otto.**

Ein noch gut erhaltener **Kinderwagen** steht zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Erst  
 wöchentl  
 Mal un  
 Dienst  
 Donnerst  
 Sonntag

Inser  
 für den  
 einer S  
 zeile 1

Schwie  
 25. Ju

an Dr  
 geäbre  
 dingun  
 finden

Diplo  
 theilt,  
 handlu  
 Danac  
 maten  
 fände  
 zu beg

was  
 seine  
 jede  
 ausge  
 haben  
 deutlic  
 Deutsch  
 reiches

über  
 helm  
 diese  
 ebenfo  
 prinze  
 wohn  
 Stau  
 von  
 30. P  
 faner

tages  
 Leide  
 In  
 Eing  
 Leben  
 deute  
 „Bon  
 stropf  
 Polig